

RUPERT SHELDRAKE

DER
SIEBTE SINN
DES MENSCHEN

Gedankenübertragung,
Vorahnungen und
andere unerklärliche
Fähigkeiten

Aus dem Englischen von
Michael Schmidt

**NIKOL**
VERLAG

Inhalt

Vorwort 7

Einführung · Der siebte Sinn und der erweiterte Geist 12

Erster Teil · Telepathie 33

1. Gedanken und Absichten lesen 34
2. Gedankenübertragung im wissenschaftlichen Versuch 63
3. Telepathische Rufe 84
4. Not und Tod an fernen Orten 99
5. Die Fernwirkung von Intentionen 118
6. Telepathie am Telefon 133
7. Die Entwicklung der Telepathie 152

Zweiter Teil · Die Kraft der Aufmerksamkeit 167

8. Das Gefühl, angestarrt zu werden 168
9. Überwachung und Argwohn 185
10. Die Sensibilität der Tiere 197
11. Experimente in Verbindung mit dem Gefühl,
angestarrt zu werden 219
12. Der böse Blick und die Entstehung des Rationalismus 240
13. Sind Bilder im Gehirn oder dort, wo sie zu sein scheinen? 259

Dritter Teil · Hellsehen und Vorahnungen 277

14. Hellsehen 278
15. Vorahnungen bei Tieren 291
16. Vorahnungen bei Menschen 304
17. Die Erforschung der Präkognition 319

Vierter Teil · Wie funktioniert der siebte Sinn? 339

18. Der erweiterte Geist und die moderne Physik 340

19. Mentale Felder 356

Anhang 371

A. Wie man sich an der Forschung beteiligen kann 373

B. Die Experimente und Umfragen im Detail 388

C. Eine kurze Geschichte früher Theorien des Sehens 422

Anmerkungen 430

Literatur 453

Personenregister 466

Sachregister 471

Vorwort

Unser Wissen über die Natur des Menschen und der Tiere ist doch sehr begrenzt. Dieses Buch geht von der Überzeugung aus, dass wir mit einem neuen Wissen reich belohnt werden, wenn wir nur unseren Geist öffnen und uns bemühen, diese Natur zu verstehen. Wir sind von einer Fülle unbeachteter Hinweise umgeben. Seit Generationen behindern in der Philosophie des 17. und 18. Jahrhunderts verwurzelte Vorurteile die Forschung. Folglich gibt es noch viel hinsichtlich der biologischen Natur von Mensch und Tier zu entdecken. In meinen Büchern *Sieben Experimente, die die Welt verändern könnten* (1994) und *Der siebte Sinn der Tiere* (1999) habe ich gezeigt, dass relativ einfache Experimente in dieser neuen Phase der wissenschaftlichen Erforschung sehr viele Ergebnisse liefern können.

In diesem Buch nun lege ich dar, dass unerklärte menschliche Fähigkeiten wie Telepathie, das Gefühl, angestarrt zu werden, sowie Vorahnungen keineswegs paranormal, sondern normal sind, Teil unserer biologischen Natur. In *Der siebte Sinn der Tiere* habe ich nachgewiesen, dass diese unerklärten Kräfte im Tierreich weit verbreitet sind – demonstriert von einigen Tieren, die wir bestens kennen, wie Hunde, Katzen, Pferde und Papageien. Wir selbst sind im Allgemeinen zwar weniger sensibel, haben aber diese Fähigkeiten mit vielen anderen Arten gemein. Zum Teil haben wir diese Aspekte unseres evolutionären Erbes verloren oder vernachlässigt.

Wenn wir diese Fähigkeiten untersuchen, statt sie abzutun, werden wir die Natur unseres Geistes und die unsichtbaren Verbindungen zwischen uns Menschen und der Welt um uns herum besser verstehen. In diesem Buch konzentriere ich mich zwar auf unerklärte menschliche Fähigkeiten, baue dabei aber auf den in *Der siebte Sinn der Tiere* vorgelegten Untersuchungen tierischer Kräfte auf.

Das vorliegende Buch unterscheidet sich von anderen Darstellun-

gen unerklärter menschlicher Fähigkeiten in vielerlei Hinsicht. Erstens geht es von der Biologie und vom tierischen Verhalten aus und behandelt Telepathie und andere unerklärte Fähigkeiten als Aspekte unserer biologischen, tierischen Natur.

Zweitens stellen manche Bücher entweder Sammlungen von Geschichten dar oder sie sind streng experimentell und schließen alles aus, was nicht im Labor getestet worden ist. Ich glaube hingegen an eine Kombination beider Methoden. Dieses Buch geht von der Naturgeschichte persönlicher Erlebnisse aus, bezieht aber, wo immer dies möglich ist, Experimente ein, die das, was geschieht, erhellen können.

Drittens zeige ich, dass sich unerklärte menschliche Kräfte ganz einfach wissenschaftlich erforschen lassen, und in Anhang A verweise ich auf Möglichkeiten, wie sich die Leser selbst an dieser Forschung beteiligen können.

Viertens sind die Phänomene, die ich hier vorstelle, zwar gegenwärtig unerklärt, aber ich glaube nicht, dass sie an sich unerklärlich sind. In diesem Buch gehe ich stets davon aus, dass die Erforschung dieser Fähigkeiten zu einem neuen Verständnis der Natur des menschlichen und tierischen Geistes führen kann. Statt die Meinung zu vertreten, der Geist wäre auf das Gehirn beschränkt, lege ich dar, dass er auch ausgedehnte Einflussfelder umfasst, die weit über Gehirn und Körper hinausreichen.

In diesem Buch sind Forschungen zusammengefasst, mit denen ich mich seit über fünfzehn Jahren befasse und bei denen mir viele Menschen geholfen haben.

Über 5000 Leser haben mir geschrieben und zu meinen Datenbanken Fallgeschichten beigesteuert, die auf ihren eigenen Erlebnissen mit Tieren und auf ihren Beobachtungen von Tieren basieren. Hunderte von Menschen – Tiertrainer, Bauern, Tierärzte, Naturforscher, Jäger, Tierfotografen, Haustierhalter, Überwachungsbeamte, Soldaten, Detektive, Lehrer und Kampfsportler – haben sich an diesen Forschungen beteiligt, indem sie sich von mir oder meinen Mitarbeitern befragen ließen. Über 2000 Menschen haben meine auf dem Zufallsprinzip basierenden Haushaltsumfragen beantwortet, und weitere 2000 haben mir bei meinen Forschungen geholfen, indem sie Fragebögen über ihre Erlebnisse ausgefüllt haben. Darüber hinaus haben

mehr als 20 000 Personen an experimentellen Tests teilgenommen. Ich danke all diesen Menschen für ihre Hilfe. Einige von ihnen werde ich in diesem Buch namentlich zitieren.

Meine Forschungskollegen und ich haben viele Experimente persönlich veranstaltet. Viele andere sind von dutzenden unabhängiger Forscher, vorwiegend an Schulen und Hochschulen, durchgeführt worden. Außerdem haben über fünfzig Studenten Forschungsprojekte absolviert, die auf formalen Experimenten basierten, wie ich sie in meinen Büchern und auf meiner Webseite vorgeschlagen habe. Ich danke allen, die mir freundlicherweise Berichte und Rohdaten ihrer Experimente geschickt haben.

Überaus dankbar bin ich meinen Mitarbeitern, die für mich Umfragen, Interviews und Experimente durchgeführt und alle möglichen Informationen gesammelt haben. Pam Smart in Lancashire war und ist in erster Linie dafür zuständig, meine Computerdatenbanken auf dem Laufenden zu halten, die vielen E-Mails zu beantworten, die ich aufgrund meiner Webseite erhalte, und hunderte von Experimenten über Telefontelepathie zu koordinieren. Jane Turney und Katy Barber haben mir in London geholfen, ebenso meine Sekretärin Cathy Lawlor. Susanne Seiler hat für mich in Zürich, David Jay Brown in Kalifornien, Helen Robinette in New York, Nina Nikolajewa in Moskau und Socrates Seferiades in Athen gearbeitet. Ihnen allen danke ich von Herzen.

Jan van Bolhuis, Assistenzprofessor für Statistik an der Freien Universität Amsterdam, hat mich im Hinblick auf statistische Methodologien beraten und zahlreiche statistische Analysen für mich durchgeführt. Ich bin ihm für seine Geduld, Gründlichkeit und Freundlichkeit sehr verbunden.

Matthew Clapp hat meine Webseite – www.sheldrake.org – 1996 als junger Student an der University of Georgia eingerichtet und war mein Webmaster bis Anfang 2002, als seine beruflichen Pflichten ihn zu sehr in Beschlag nahmen. Die ganze Zeit hat er umsonst für mich gearbeitet, ebenso wie mein deutscher Webmaster Helmut Lasarczyk in Hamburg. Helmut hat auch hunderte von Fallgeschichten und andere Korrespondenz für mich übersetzt. Beiden bin ich sehr dankbar.

Die in diesem Buch dargelegten Forschungen wurden ermöglicht

dank der finanziellen Unterstützung durch den verstorbenen Ben Webster aus Toronto, durch Stipendien der Lifebridge Foundation in New York, des Institute of Noetic Sciences in Kalifornien, der Bial Foundation in Portugal, der Fred Foundation in den Niederlanden und durch Zuwendungen von Evelyn Hancock aus Old Greenwich in Connecticut. Für diese großzügige Unterstützung danke ich den genannten Personen und Institutionen.

Im Laufe dieser Forschungen habe ich viele anregende Gespräche geführt und von den Kommentaren, der Kritik und dem Rat vieler Menschen profitiert. Insbesondere verweise ich auf die Beiträge von Ralph Abraham, Hunter Beaumont, John Beloff, Dick Bierman, John Brockman, Christopher Clarke, Larry Dossey, Lindy Dufferin und Ava, Brenda Dunne, Leni Erikson, Sally Rhine Feather, Peter Fenwick, Jan Fjellander, David Fontana, Mathew Fox, Robert Freeman, Alan Gauld, Franz-Theo Gottwald, Anne Harrison, der verstorbenen Renée Haynes, Bert Hellinger, Myles Hildyard, Rupert Hitzig, John Hubbard, Nicholas Humphrey, Francis Huxley, Diana Issidorides, Theodore Itten, Robert Jahn, David Lorimer, Betty Markwick, Katinika Matson, Robert Matthews, Elizabeth Lloyd Mayer, dem verstorbenen Terence McKenna, John Michell, Guido Mino di Sospiro, Aimée Morgana, Robert Morris, Roger Nelson, Charles Overby, John Palmer, Guy Lyon Playfair, Wyllys Poynton, Dean Radin, Anthony Ramsay, John Roche, Miriam Rothschild, Janis Rozé, George Sassoon, Gary Schwartz, Edward St. Aubyn, Marilyn Schlitz, Stephan Schmidt, Giuseppe Sermoni, Ian Stevenson, Harris Stone, James Trifone, Barbara Valocore, Mario Varvoglis, Ian und Victoria Watson, Zofia Weaver und Goetz Wittneben. Darüber hinaus haben meine Frau Jill Purce und unsere Söhne Merlin und Cosmo mir in vielerlei Hinsicht geholfen, nicht zuletzt als erste Teilnehmer beim Ausprobieren neuer Experimente.

Ich danke allen, die die verschiedenen Fassungen dieses Buches kommentiert und mir dazu Vorschläge gemacht haben, insbesondere David Christie-Murray, Ted Dace, Montague Keen, Aimée Morgana, Guy Lyon Playfair, George Sassoon und Pam Smart. Und ich hätte mir keine bessere Lektorin vorstellen können als Kristin Kiser von Crown Publishers in New York.

Dankbar bin ich folgenden Personen und Institutionen für die Er-

laubnis zum Abdruck von Illustrationen: Aimée Morgana (Abbildung 1.1), dem Nachlass von E. N. Willmer (Abbildung 10.2), Max Velmans und Routledge Publishers (Abbildung 13.2), Dean Radin (Abbildung 17.1) und Dick Bierman (Abbildung 17.2).

London, Mai 2003

Einführung

Der siebte Sinn und der erweiterte Geist

«Schon seit langem habe ich das Gefühl, mit meinen beiden Töchtern, die mir sehr nahe stehen, telepathisch verbunden zu sein. Ich denke schon an sie, kurz bevor das Telefon läutet. Das geht mir auch mit meinen Freundinnen so. Ich sage dann immer: <Ich hab gerade an dich gedacht>, wenn ich den Hörer abnehme und eine von ihnen ist dran.» (Janet Ward)

Leto Seferiades schlief mit ihrer kleinen Tochter in einem Zimmer.

«Plötzlich bin ich aufgewacht, war ganz wach und voller gespannter Aufmerksamkeit. Ich konnte sehen, wie meine sechs Monate alte Tochter friedlich in ihrem Bettchen unterm Fenster schlief. Dann meinte ich eine innere Stimme zu hören, die mir befahl nachzuschauen, ob auch wirklich alles mit ihr in Ordnung war. Als ich ihr Bettchen erreichte, drängte mich die Stimme, ja, es war wie ein Befehl, ihr Bettchen sofort vom Fenster wegzurücken. Ich packte das Bettchen und zog es ein Stück zurück ins Zimmer, kurz bevor der ganze schwere hölzerne Vorhangkasten samt den Schienen zerbrach und genau auf die Stelle fiel, wo das Bettchen gestanden hatte!»

William Carter führte 1951 eine Gurkhapatrouille bei einem Antiterrorereinsatz auf der Malaiischen Halbinsel, als sie auf ein Lager stießen, das offensichtlich gerade verlassen worden war. «Während wir noch die herumliegenden Sachen untersuchten, hatte ich das unheimliche Gefühl, dass jemand mich beobachtete. Es war dieses Gefühl von Gefahr. Ich hatte die Empfindung, als ob mich etwas fast im Nacken packen würde. Ich fuhr herum, und da, keine zwanzig Meter entfernt, starrte mich ein Kerl in Uniform mit einem roten Stern an seiner Kappe unverwandt an. Er hob gerade das Gewehr, und ich wusste, dass

einer von uns gleich getötet würde. Ich erschoss ihn, bevor er mich erschießen konnte, also bin ich am Leben geblieben, um diese Geschichte zu erzählen.» Er sagt, er zweifle nicht an der Existenz eines Gefühls, angestarrt zu werden. «Ohne es würde ich heute nicht mehr leben.»¹

Für Telepathie, Vorahnungen und das Gefühl, angestarrt zu werden, gibt es derzeit keinerlei wissenschaftliche Erklärung. Ihre Existenz ist sogar umstritten. Es scheint sie zu geben, aber wenn alle möglichen Arten von Kräften, Feldern und Informationstransfers der Wissenschaft bereits bekannt sind, dürften sie eigentlich nicht existieren. Ist unser wissenschaftliches Verständnis fundamentaler Prinzipien bereits mehr oder weniger abgeschlossen? Sind alle großen Fragen längst beantwortet? Manche Wissenschaftler glauben das jedenfalls.²

Falls diese Phänomene andererseits tatsächlich vorkommen, beweist dies, dass die Wissenschaft derzeit noch nicht abgeschlossen ist. Wenn sie in der wissenschaftlichen Gemeinschaft ernst genommen werden, wird dies revolutionäre Auswirkungen haben. Sie werden unsere Vorstellungen über Geist und Gehirn, über tierische und menschliche Natur und über Raum und Zeit erweitern.

In diesem Buch lege ich umfangreiches Beweismaterial vor und fasse die neuere Forschung zusammen, die nachweist, dass Telepathie, das Gefühl, angestarrt zu werden, und Vorahnungen sowohl bei Tieren wie Hunden und Katzen als auch bei Menschen vorkommen. Sie sind eben nicht «paranormal» oder «übernatürlich», sondern normal und natürlich, ein Teil unserer biologischen Natur.

Für diese Phänomene gibt es die unterschiedlichsten Bezeichnungen. Manche Menschen nennen sie psychisch, womit sie sagen wollen, dass sie mit der Psyche oder Seele zusammenhängen, oder kurz Psi-Phänomene. Andere bezeichnen sie als Formen außersinnlicher Wahrnehmung, kurz ESP (nach dem englischen *extrasensory perception*), also Formen der Wahrnehmung jenseits der Sinne. Wieder andere nennen sie lieber paranormal, jenseits (griechisch *para*) des Normalen, oder parapsychologisch, also jenseits der Psychologie angesiedelt. Oder man sieht darin Aspekte eines «sechsten Sinns», eines zusätzlichen Sinns neben den fünf vertrauten Sinnen des Sehens, Hörens, Riechens, Schmeckens und Tastens.